

— Gestern wurde auf Billigkeit Vergewer eine Kollage abgeben, an welcher Ihre Majestät die Prinzessin Sophie und der Prinz August sowie mehrere Kavaliere theilnahmen. Das Vergewer zu dieser Jagd fand Sonntag früh 9 Uhr am Eingange zum Friedrichsgrunde in Plönitz statt. Nach Beendigung der Jagd war im Königl. Schloß zu Plönitz die Jagdtafel.

— Die Königl. Hofkammer der Prinzessin und Frau Prinzessin Johanna Sophia besichtigen vorgestern Nachmittag um 2 Uhr mit ihrem Bedienten, dem Herzog und der Frau Herzogin Sophie und dem Herzog Ulrich von Württemberg, Königl. Hofkammer, die Wandgemälde, die Königl. Hofkammer und die Königl. Hofkammer im Hofschloß.

— Dem Hofdirektor Seidel in Dresden ist das Ritterkreuz 2. Klasse vom Kaiser von Deutschland verliehen worden.

— Dem Hofdirektor Maximilian Köpcke in Dresden ist die silberne Lebensmedaille mit dem Orden der Ehrenlegion verliehen worden.

— Gestern ist der Todestag der Königl. Hofkammer in Dresden. Der heutige Sonntag gilt dem Andenken unserer theuren Verstorbenen. In der protestantischen Kirche wird dieser Tag als Gedenktag der Todten feierlich begangen. Diese schon seit Jahren alt. In früheren Zeiten wurde in den christlichen Kirchen am Jahrestage des Todes eines Verstorbenen von Verwandten und Freunden derselben zum Andenken das heilige Abendmahl genommen. Später hielt man für alle in einer Gemeinde während eines Jahres Verstorbenen eine gemeinsame Gedächtnisfeier und überließ den Todestag der Kirche. In der katholischen Kirche wird der Jahrestag als Gedenktag der Todten gefeiert. — Wenn in des Lebens wüstem Treiben und Vortreiben immer weniger Zeit übrig bleibt, so das Vergnügen zu denken und die Bilder lieber Verstorbenen sich manchmal ganz zu verweisen überlassen, an diesem Tage denken wir über das, und im Geiste leben wir wieder ihr Leben. Heute wandert wieder einmal Jung und Alt hinaus auf den Gottesacker, um den dort friedlich ruhenden die letzte Heimstätte mit Blumen und Kränzen zu schmücken. Den Gedanken weilen wir bei den Lieben, denken gern zurück an die Zeit, wo sie noch in unserem Kreise weilen, mit uns zusammen wussten und uns durch ihre Liebe und Freundschaft besuchten. Auch ihre nachdenklichen Stunden, welche wir nachhört haben bei dem Einscheiden unserer Lieben, werden wieder nach in unserem Innern. An den Gedanken schließt sich wohl auch an uns der Gedanke heran: Wann wirst Du hier ruhen? — Treulich nur zu bald tritt wohl wieder die Gegenwart in ihre Rechte, und hinaus führt wieder unser Weg, fort von der heiligen Stätte der Liebe, hinein in den Kampf um des Daseins, gestärkt durch das Bewußtsein, auch der Vergangenheit in der Erinnerung an die lieben Todten wieder einmal eine kurze Zeit gewidmet zu haben.

— Der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden, vom 1. Juni bis September 1893, in dem neuen modernen städtischen Ausstellungspalast, den Hochschulen und dem umliegenden freien Platz soll beinahe ausschließlich als vornehmliche Ausstellung und Schaustellung eine „Alte Stadt“ beigegeben werden. Die auf dem Terrain am Ausgang links der Johann Georgen-Allee ihren Platz finden wird und mittels eines „Häuserüberganges“ über die Rennstraße mit der Ausstellung selbst verbunden werden soll. Diese „Alte Stadt“ soll in der Dornstraße an einer der Seitenstrassen von „Alte Stadt“, „Alte Stadt“, „Alte Stadt“ gestaltet werden, wie solche in den Weltausstellungen von Wien, Wien und Antwerpen die Besucher zur regeren Theilnahme anleitete. In zahlreichen Zeichnungen der verschiedenen Ausstellungen der Ausstellung ist die Verwirklichung dieser „Alten Stadt“ angedeutet worden und was bisher projektiert und fertiggestellt ist, wird uns in nachstehendem dem Aufsatz beigefügt. Denken wir uns nach dem Ende des Jahres. Ein solcher Sommerausflug hat Tausende von Menschen in die Ausstellung gelockt. Von der Wanderung durch die Räume, welche mit Gegenständen des höchsten Kunstgewerbes und Kunstgewerbes angefüllt, erwidert, denken wir, bei der Klänge einer vorzüglichsten Kapelle unserer Ränge und sehen nicht allein an den hohen, alterthümlichen Thürmen, sondern auch an dem anwachsenden Menschenstrom, der seitens des Ausstellungspalastes etwas „Los“ sein muß. Wir verlassen den Park und schreiten über eine Brücke, unter welcher sich kein Wasser, sondern die Rennstraße hinfließt, und betreten uns vor einem alten Stadthaus, von dessen Innern ein Stadtrichter, mit seiner alterthümlichen Feuerwaage, uns den Eintritt zu verwehren scheint — wenn wir nicht den in Abreicht des Gebäudes, gemauert Tobias entdecken. Wir durchschreiten das Thor und sehen links auf eine Stadtrichtung mit lebenden Illustrationen. Mit einem Schläge sind wir wieder in's vorige Jahrhundert. Es ist nicht das alte Dresden, sondern eine „Alte Stadt“ — man hat eben das Gute, das Malerische genommen, wo man es gefunden, sei es in Dresden oder Nürnberg, Hofheim oder Hertenburg. Es ist eine Art Miniaturbild von berühmten, wertvollen historischen Zeiten. Wir verlassen das Thor mit seinen anliegenden, aus verschiedenen Perioden stammenden Gebäuden und betreten den Marktplatz, auf welchem sich bereits neues Leben erweckt hat. Wir sehen die Bürgerwache nach dem Rathhaus ziehen. Die alte, mächtige Postkutsche fährt gerade von dem Posthaus über den Platz, sie hat als Insassen eine lahme Gesellschaft, welche sich nach einer — anderen Straße fahren läßt: in einer Chaise wird eine Chaise zum Stehbleiben gebracht und allerlei „Niederlich“ Volk trägt zur Verfertigung und Verladung der „Alten Stadt“ bei. Zur Rechten leben wir das Rathhaus mit seinen interessanten alten Wehrzeilen, Emblemen etc., wie solche heute in unseren Rathen und Häusern aufbewahrt werden. Das Gebäude selbst ist ein freies Phantasiegebäude, nicht aber dennoch den architektonischen Charakter der damaligen Zeit getreu wieder. Statt der eigentlich abzutheilenden Kathedrale wird hier im Rathhaus Gelegenheit gegeben die Weine zu probieren. Zur Verfertigung sollen in den oberen Räumen sechs Kassen, theils Originale, wie solche im höchsten Stübchen aufbewahrt sind, aufgestellt werden und sind die Herren des Hofgeschmacks bemüht, alles hierzu geeignete Antiquitäten herbeizuschaffen. Dem Rathhaus gegenüber liegt das Gemäuerhaus mit allerlei Kaufhäusern, in denen die verschiedensten Waaren feilgeboten, die Handwerker bei ihrer Arbeit zu sehen sein werden; gleich daneben die Post mit Ruder-Kasse und Postkutschen, an welcher letzteren die Postkutschen mit den Ansichten der „Alten Stadt“ verkauft werden. Das Wäandhaus, verschiedene Zimmereien, unter denen die Zimmerberge, infolge einer interessanten Ausstellung von allerhand alten Junbühnen, eine hervorragende Rolle einnimmt, unmittelbar das Bier- und Weinplaza, auf welchem das Leben und Treiben in der „Alten Stadt“ seinen Mittelpunkt findet. Die Häuser sind meistens in Schausthätigkeiten eingeteilt, deren Ansehen, ebenso wie die Bedienung, die Gäste so getreu dem Ziele der damaligen Zeit angepaßt sind. Die Wirthschaften sind, zum größten Theile bereits, an kleine anerkannte Restaurateure veräußert. Wir werden abgerufen durch den eben erscheinenden Theatersänger, auf welchem die Wäandstrasse allerhand Allegorie treibt, um die Aufmerksamkeit des p. p. Publikums zu erregen. Wir folgen dem Menschenstrom und kommen an das Theatergebäude welches genau nach dem im höchsten Grade aufbewahrt wurde des ersten Dresdner Schauspielhauses 1764 unter Johann Georg II. rekonstruiert werden soll, ein kleiner Schmuckstück, der mit seinem originellen Treppenbau allein schon schätzbar sein wird. Es ist beabsichtigt, im Laufe des Nachmittags drei oder vier Einakter gegen geringes Eintrittsgeld aufzuführen, insbesondere die Zeit der Karoline Neuberger getreulich zu imitieren. Das Theater, dessen Einrichtung vom Hofgeschmacks bezeugt wurde, bedarf allerdings noch der Bekämpfung des Hygieneschwammes. — Wir kehren zurück zum Markt und folgen der abziehenden Straße, welche außerhalb der „Alten Stadt“ ihr ursprüngliches Aushaß hat, und überschreiten die Blauen-Allee, welche Renn- und Albrechtstraße verbindet. Rechte Festungswälle und Bastionen mit mächtigen Aufbauten, Thürmen, hervorstechend durch die ehemalige Jungfernbastei (die Dresdner Terrasse), verwehren den Ausgange. Nur durch drei Thore, darunter das alte Bildhauer Thor, gelangt man über die den Wallanlagen überwachende Brücke hinunter zur Heilstraße, auf welcher große Festlichkeiten geplant sind, u. A. ein Substitutions-Restaurant: eine Handelsgasse unter Anhang des Starcken. Ein Fluss, belebt durch allerlei Flederwoll, durch Sprengelbühnen und Wandinnen, die ihre Worte dem Publikum zur Verfügung halten, durchläßt das ganze Gelände. Links erhebt sich eine hohe Burg, die in ihrem Innern allerhand Ueberrückungen bieten wird, u. A. Marionettentheater, Schattenbilder, Volkstänze u. s. w. Auch dieses malerische, interessante Gebäude unterliegt noch der Bekämpfung des Hygieneschwammes. Am nachfolgenden Gange zum „Weißen Adler“ werden renommierte Dresdner Restaurateure ihres Amtes walten. Vorbei an der Schmiede kommen wir zu dem Wendischen Dorfe, welches nach der Albrechtstraße zu das Terrain der „Alten Stadt“ abschließt. Ein höchst anziehendes Bild eines alten Dorfes wird dieser Theil der Ausstellung bieten. Wendische Dorfbewohner werden hier einen Einblick geben in ihr Leben und Treiben im heimathlichen Dorfe, sie bringen ihre Trachten, Geräthchaften und

ihre Handwerkszeug mit, um ein möglichst wahrheitsgetreues Bild zu geben. Ein geplantes sächsisches Volkstheater-Fest wird sicherlich großes Interesse erwecken und zur Belebung der Festspiele, auf welcher allerhand Vergnügungen und Volksbelustigungen stattfinden werden, beitragen. Es sollen hier die ermittelten Künstler der Ausstellung nicht allein Erholungs- und Zerstreuung, sondern auch Belebung finden; das historische Schmuckstück: die „Alte Stadt“ wird sicherlich eine große Anziehungskraft ausüben, da Dresden nicht gerade reichliche Gelegenheiten zu wohnlichen, unter freiem Himmel zu genießenden Vergnügungen hat. Ein großer Reizausgang hat sich gebildet. Thätigste Männer arbeiten an der Verlebung der „Alten Stadt“, um das, was Architekten und Baumeister aus Holz, Trappeln und Stud aufbauen, lebendig werden zu lassen und dem Besucher den Eindruck einer „alten Stadt“ mit ihrem bunten Leben und Treiben vorzuführen. Viele allerdings nur mit groben Eysen und Röhren in's Leben zu ruhende Anziehung dürfte aber auch einen außergewöhnlichen Reiz ausüben und der Ausstellung, den Ausstellungen sowie der Bedienung des Fremdenverkehrs zum weitestlichen Vortheil und Nutzen werden.

— Die freie Vereinigung sächsischer Gastwirthe hielt am Donnerstag im Chemnitz im Etablissement „Liloli“ ihre diesjährige Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Hotelbesizers C. Herold Dresden, welcher gleichzeitig Sektionsvorsitzender des Deutschen Gastwirthsverbandes ist, ab. Aus dem Geschäftsbericht vom vergangenen Jahre sowie aus der sehr umfangreichen Tagesordnung (verschiedene Anträge des Uebernehmer sowie des Dresdener Vereins) war zu ersehen, wie sehr die freie Vereinigung sächsischer Gastwirthe bemüht ist, die Interessen der theilnehmenden Kreise zu wahren. Der sehr zahlreich besuchten Versammlung wohnte auch der Präsident des Deutschen Gastwirthsverbandes Herr Theodor Müller aus Berlin bei, welcher sich lebhaft an der Debatte betheiligte und die Anwesenden ermahnte, wie bisher treu zum Deutschen Verbands zu halten. Aus den Verhandlungen selbst ist folgendes hervorzuheben: Ein Antrag aus Chemnitz, ein Gesuch an die Königl. Generaldirektion der Sächsl. Staatsbahnen, den Biertransport betreffend. Das Referat erstatte Herr Kirchbach-Chemnitz. Man wünscht das Bier gegen den gewöhnlichen Frachtpreis als Fracht zu erhalten, wie dies in Preußen bereits der Fall ist, und hofft auf Gewährung des Gesuches. Herr Spenner empfahl den Anschlag an die Direktion, mit der man sich allgemein einverstanden erklärte. Die Versammlung trat alsdann in eine Verhandlung über den Antrag Dresden, Einführung einer Plakatssteuer bezw. einer Marke für Plakate, ein. Herr Kniel-Dresden erstatte über diesen Punkt Bericht. Die Plakate müssen mit dem Stempel der Gewerbesteuer versehen sein, und für deren Aufhängung ist eine bestimmte Summe zu bezahlen, deren Betrag für wohlthätige Zwecke verwendet wird. In Leipzig hat man mit dieser Plakatssteuer sehr günstige Erfahrungen gemacht; dieselbe hat im Laufe eines Jahres 8000 M. für wohlthätige Zwecke ergeben. Herr Herold empfahl, bereits am 1. Januar des nächsten Jahres mit Einführung einer Plakatssteuer zu beginnen. Die Versammlung schloß sich schließlich mit der Einführung einer Marksteuer für Plakate einverstanden. Die Bahngesetzgebung betraf ein zweites Antrag Dresden, lieber diese in Sachsen nur erst auf einer Linie und zwar beschränktweise getriebene Einrichtung gab Herr Herold Dresden Auskunft und fragte die Anwesenden, ob es für sie genehmigbar hielten, das Hauptstudium des Gesetzes eine Bahngesetzgebung seien müßten. Herr Spenner betonte, daß die Regierung nicht bewege, besondere Einnahmen zu erzielen, sondern den Schatzkammern das Gelingen der Bahnen sowie den Baunten des Abfertigen der Züge zu erleichtern. Das Votum von Bahngesetzgebung seiens der Vorkostenbereiter sei allerdings eine Härte, dem diese sich aber wohl durch eine Beizung Abhilfe verschaffen, wenigstens läßt sich erreichen, daß der Hausdiener das Gehalt der Reisenden ohne Zahlung einer Wohnfrist auf den Baunten schieben könne. Beschlossen wurde, den Vorrat zu beantragen, eine Petition anzufertigen, falls die Einführung der Bahngesetzgebung in Sachsen allgemein eingeführt werden solle, und dieselbe an die Generaldirektion der Königl. Sächsl. Staatsbahnen abzugeben. — In der sich anschließenden freien Besprechung verbreitete sich Herr Bundespräsident Müller-Berlin über die Annäherung an den sogenannten Bund der süddeutschen Schwärmer, über die demnächstige Bedürfnisfrage, welche über großen Schattenschein hat und auch den Konzeptionsbüros Schwierigkeiten bereiten wird, über den Plänen-Verhandlung, wie über die in Preußen bestehenden Betriebsverhältnisse. Ferner fanden mehrere vom Deutschen Gastwirthsverband in Aussicht genommene Petitionen Erwähnung, so über Abhebung der Biersteuer und Biersteuern, über Krankenkassen und Versicherung des Gewerbes. Die Herren Seidel-Bismarck und Lorenz-Kapfel wendeten zum Schluß über die Sackdungen, welche dem Gastwirthsbetriebe durch von Vereinen getriebene Konkurrenz, Gesellschaften etc. erwachsen, und stellten den Antrag, daß die nächste Versammlung sich mit dieser Frage beschäftigen möge. Als nächster Tag des Beschlusses wurde Dresden gewählt. Nachdem die eingegangenen Beitragslisten eingesehen und der Sitzungsbericht vorzulesen worden waren, schloß der Vorsitzende mit einem von allen Anwesenden begeistert aufgenommenen Dank auf Sr. Majestät die Königl. Albert die Versammlung.

— Der sächsischen Landesversammlung Graf Gravenitz, Militär-Inspektur für die Preudenverwaltung in Preußen, traf vorgestern Vormittag von Wien hier ein, brachte Nachmittags das Vorgesetzte Moritzburg und setzte gestern halb 9 Uhr Vermittlungs die Reise nach Hannover fort.

— Heute findet in Opatowitz die letzte Aufführung des Sühnerfestspiels statt. Dasselbe dürfte wiederum volles Gutes erzielen, da das Spiel in den weitesten Kreisen großen Anklang findet. Die Vorstellung am Montage erhielt durch den Besuch Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Altenstein eine besondere Auszeichnung. Die Frau Herzogin, die der Vorstellung mit großem Interesse gefolgt war, äußerte dem Herrn Generaldirektor vorstehend Rollbabe und dem Vertreter des Komitees, Herrn Lehmann, ihre Freude und hat, allen Darstellern den Ausdruck ihres Dankes zu übermitteln.

— Gestern fanden im Gewerbehaus die Sitzungen der 4. öffentlichen Jahresversammlung des Allgemeinen deutschen Pädagogischen Verbandes ihren Abschluß. Es wurden die Herren Gehrt Dr. Dieckhoffen, über die Mittel, sie zu verhalten, Dr. Edmund Friedrich-Dresden über den 2. internationalen Kongress für Pädagogik in Wien, über den Uebernahmestellen am Ende-Juni-Ende über die württembergische Touristik und die Einrichtung von Winterkurorten in den deutschen Mittelgebirgen, Hr. Heller-Dresden über künstliche Solekurortgebiete. Den Rest der Tagesordnung füllten gesellschaftliche Mittheilungen und sonstige Besprechungen aus. Nachmittags 6 Uhr fand im oberen Saale des Königl. Schloßes die Festessen statt.

— Der Cigarren-Abkannit-Sammel-Verein hat während seiner bisherigen Thätigkeit schon vielen hundert armen Kindern eine Weihnachtsgabe bereitet, indem er sie mit wohlthätiger Kleidung von Kopf bis zum Fuß versah. Der Vorstand besteht jetzt die Mitglieder und Gönner des Vereins aus, alle gesammelten Gegenstände, wie z. B. Cigarren-Abkannit, Kleiderstücke, Stühle und Gorte abzuliefern. Sammelstellen des Vereins sind bei Herrn H. C. Hillwig, a. d. Kreuzstraße 2 und bei Herrn Moritz Gabriel, Ringstraße 5.

— Der durch seine Gewaltthaten bekannt gewordene Graf Bogislav Reich von Loß ist, wie aus einer Todesanzeige in der „Kreuzzeitung“ hervorgeht, nach kurzem Krankenlager am Montage in Osterburg am Verhängnis gestorben.

— Es ist zu vernehmen, daß eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung in der Richtung geplant wird, für den Flächenhandel die Konzeptionspflicht einzuführen. Eine derartige Bestimmung befand sich auch in der dem Reichstage in seiner letzten Tagung vorgelegenen Novelle zur Gewerbeordnung.

— Aus einer Verhaftung am Freitag Mittag ein Herr auf seinem Anwesen in der Scheffelsstraße. Dort stellte er dieselbe in eine Kasse und wurde neben ihm ein Bekannter. Hinter seinem Rücken weg und ohne daß er es gemerkt wurde, ist ihm der Koffer gestohlen worden. Das Rad ist ziemlich 300 Mark werth.

— Gestern Abend halb 7 Uhr wurde auf dem Neustädter Markt in der Nähe der Rother Wilhelm-Fahnenmasten ein Mann von einem Wagen der Dresdener Pferdebahn-Gesellschaft überfahren. Der Verunglückte wurde an den Beinen schwer verletzt und mußte mittelst Sackfordes nach dem nächsten Krankenhaus überführt werden.

— Vorvorgangene Nacht in der 3. Stunde entfiel in einem im Hofe stehenden Schuppen an der Reißungstraße 5 Feuer, wodurch eine Partie Stroh und mehrere Säcke verbrannt und eine Anzahl in dem Schuppen aufbewahrte Winterkisten beschädigt wurden. Die Feuerherde unterdrückte den Brand baldigst wieder. Als Entstehungsursache wurde festgestellt, daß ein Blechbehälter mit glühenden Kohlen zu nahe an die Holzwand des Schuppens gestellt worden und dadurch in Brand gerathen war.

— Zwei Klänge der Feuerwehrrationen gestern Abend um 9 Uhr nach Heilichlochenstraße 4 und 1/2 Uhr nach Heilichlochenstraße 28 und nach An der Kreuzstraße 13. Der erste Klänge zeigte sich als blinder Mann, während auf der Seidnerstraße eine Offendend und An der Kreuzstraße ein Kammerhand entlaufen war. Beide Verbrechen waren in kurzer Zeit unterdrückt.

— Ein Raubanfall, der schon gestern vor acht Tagen in Walewitz verübt worden ist, wird erst jetzt bekannt. Der Schloßherr Deber aus Schönbau, der gegenwärtig mit einem Koffer in ein Hotel in Walewitz auf dem Wege nach Dresden ist, begab sich Abends 7 Uhr auf kurze Zeit nach dem Tanneisrestaurant des Schloßgartens, wo er, um Kleingeld zu erlangen, ein Beinahehändchen wecheln ließ. Dies war von zwei anwesenden herabgekommenen Individuen bemerkt worden, und als Deber nach Verlassen des Lokals wieder in die Nähe seines Rathes gekommen war, wurde er von den beiden Männern, die ihm gefolgt waren, zu Boden gemorren. Der Eine hielt den Ueberfallenen fest, während ihm der Andere das Geld aus der Kleidertasche nahm. Der Gendarmerte ist es bereits gelungen, die Thäter auszumitteln, und zwar sind es der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Gustav Schumann aus Lochwitz und der Maurer A. Thieme aus Dresden.

— Am gestrigen Sonnabend Nachmittag in der 3. Stunde kam von der Ankunftsallee des Leipziger Bahnhofes eine an Krämpfen leidende gutgebildete jüngere Frauensperson beim Ueberqueren der Pferdebohle direkt vor dem nach dem „Wilden Mann“ fahrenden Wagen 128 der Deutschen Straßenbahn-Gesellschaft derart zu Falle, daß sie auf das vordere Trittbrett eines nach dem „Bergleiser“ fahrenden Wagens aufst. Die bereitete Hände trugen die Verunglückte in die Verfertigung des Leipziger Bahnhofes.

— Die heutige Nummer des Blattes enthält eine Sonderbeilage für Dresden und Umgebung betr. Wopstet des Hamburger Engras-Pager von Adolf Sternberg, hier, Wildenmannstraße 24.

— Ein interessanter Münzfund ist in einem Dorfe bei Penzence gemacht worden. Ein Steinbruchbesitzer hatte ein in Verfall gerathenes Bauernhaus künlich erworben, und bei dem Abbrechen des Gebäudes wurde in der Erde verstreut ein alter indischer Topf gefunden, der sich bis zum Rande mit guten Silbermünzen theils französischer, theils altägyptischer Prägung angefüllt erwies. Die seit in den Topf eingeschichteten Münzen stammen zum Theil aus dem Ende des 17. und Anfangs des 18. Jahrhunderts. Die Verwaltung der Königl. Münzverwaltung zu Dresden hat Einsicht in den Fundbestand genommen und 17 Stück dieser Münzen für die Summe von 65 M. künlich erworben.

— Am dem Bahnhof Ritzschke ein Verunglückter am Montage der Mühlwechler Feder aus Ringelthal beim Verladen von Rohren. Durch in's Rollen gerathene Holz wurden dem Bedienungsmann mehrere Rippen eingedrückt und Verletzungen eblen Theile zugefügt, denen er am selben Tage noch im Krankenhaus erlegen ist.

— Ein des Verbrechens der Rindstichung angeklagtes Mädchen, gegen welches gestern vor dem Schwurgerichte Plauen i. V. verhandelt werden sollte, mußte dem Gerichtshaus übergeben werden.

— Die Zeitung „Königlich“ erhält eine meteorologische Station wieder. Herr Dr. Riebling, Stadtsarzt der Garnison, wird sich mit den interessanten Messungen der Temperatur und verschiedenen Beobachtungen befassen.

— Die Königl. Bergakademie zu Freiberg wird zur Zeit von 174 Studenten besucht, gegen 100 im Vorjahre. Von diesen sind 82 Deutsche und 92 Ausländer; 117 sind inkurabel, 27 nehmen als Hospitanten an den Vorlesungen Theil.

— Von Rathen aus gedankt man über die an der Elbe gelegene Burg Rathen nach der Bastei eine Bahndahn zu erbauen. Es sind hierfür verschiedene Messungen erfolgt.

— Wie aus Heidenberg gemeldet wird, ist den dortigen Kreisgerichte die Verhandlung zugegangen, daß der schweizerische Bundesrath die Auslieferung des bekannten Raubmörders Kögler an Oesterreich beschließen hat. Kögler wird nach Durchführung der in Thun gegen ihn wegen eines Raubmordes stattfindenden Verhandlung dem Kreisgerichte in Heidenberg eingeliefert. Gegen Kögler liegen in Heidenberg nicht weniger als zwölf Delikte, meist schwerer Natur, darunter zwei Raubmorde, vor.

— Schwurgericht. Hauptverhandlung gegen den Wirthschaftsgehilfen Eduard Ehrenott Georg Born und den Züchler-Gehehilfen Eduard Max Kramer wegen Gemeinheits. Born ist am 7. September 1875 zu Großenhain geboren und noch unehelich; Kramer wurde am 7. März 1875 zu Dresden geboren und war zuletzt in Großenhain anhänglich. In einem Alimentsationsprozeß, den die Handarbeiterin Cecod in Großenhain gegen den dortigen Reichsmeister Müller führte, waren die beiden Angeklagten als Zeugen vernommen und verurtheilt worden. Born hatte beschworen, mit der Klägerin niemals intim verkehrt zu haben. Die bewidigte Aussage Kramers ging dahin, daß ihm Born niemals genannt habe, daß er mit der Klägerin intim verkehrt habe. Dieser Termin fand am 28. Mai d. J. vor dem Amtsgericht Großenhain statt. Bald nachher erstatte Born Selbstanzeige. In der gestrigen Verhandlung, welche unter Anschlag der Öffentlichkeit stattfand, wurde Born, dem bei seiner Selbstanzeige die Rechtswohlthaten des § 158 des R.-Z.-G. zur Seite standen, zu 1 Jahr Gefängnis, Kramer zu 1 Jahr Haft, 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurtheilt. 1 Monat von der Strafe ist bei beiden Angeklagten als verbüßt anzuerkennen. Nach Schluß der Verhandlung erbot sich die Herren Geschworenen zur Kramer die Gnade Sr. Majestät des Königs anzurufen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach bisheriger Bildung erhielten bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Herold-Halle Reichsgerichtsrath Dr. Weibe (nom.) 6321, Bürgermeister Luettin (lib.) 326, Hofmann (Soz.) 238 Stimmen, vertheilt sind 92 Stimmen. Stichwahl zwischen Dr. Weibe und Luettin ist wahrscheinlich.

Der Gesundheitszustand des preussischen Kultusministers Voße ist kein befriedigender; die mehreren Krüen, die er zur Hebung seines Leberleidens durchgemacht hat, sind nicht ganz von dem erwarteten Erfolge begleitet gewesen. Eine Diätetik hat der Minister seines schlechten Befindens wegen aufgeben müssen.

Zum Gebeutwort über die Margarine liegt folgende amtliche Erklärung vor: Die Produktion der Margarine in Deutschland ist seit dem Jahre 1887 erheblich gestiegen. Gegenwärtig find 73 Margarinefabriken vorhanden gegen 45 im Jahre 1887, deren Produktion auf etwa 90 Millionen Kilogramm mit einem Verkaufswert von etwa 117 Mill. M. gegen 15 Mill. Kilogr. und 18 Mill. M. im Jahre 1887 geschätzt wird. Wenngleich nun durchaus anerkannt ist, daß die Landwirthschaft bei der ungünstigen Lage, in der sie sich seit längerer Zeit befindet, in jeder Beziehung hinderliche Hand verdirbt, so sind doch verschiedene Vorschläge als unangemessen zurückgewiesen worden, da im Allgemeinen anerkannt werden muß, daß die Margarine, wenn sie aus guten Rohstoffen hergestellt wird, ein billiges und gutes Ersatzmittel für Butter darstellt, der sie an Nährwerth und Verdaulichkeit nur um ein Geringes nachsteht. Dierher gehört vor Allem die dringend bestirvorte Anordnung der Järbung, die den ärmeren Bevölkerungsklassen den Genuss der Margarine verleidet würde. Wenn somit eine Reihe von Wäandern nicht hat berücksichtigt werden können, so hat sich andererseits doch eine Erweiterung und gewisse Umgestaltung der bisherigen Vorschriften als angezeigt erwiesen. Besonders erziehen es zweckmäßig, die Järbung und den Vertrieb der Margarine einer härteren polizeilichen Ueberwachung zu unterwerfen, insofern die Herstellung von Milchbutter zu erdauern und Täuschungen über das Wesen der Waare durch falsche Bezeichnungen im öffentlichen Handelsverkehr möglichst zu verhüten. Zu diesem Zweck ist in dem Gebeutwort eine Erweiterung der Kontrollbefugnisse für alle Räume, in denen Margarine hergestellt, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, vorgesehn. Weiterhin regelt der Entwurf auch den Verkehr mit Margarinefäße und Kunstseife. Ein Verbot der Järbung von Margarinefäße ist aus denselben Gründen volkswirthschaftlich nicht zulässig, aus denen sich eine Unterdrückung der Margarinefabrikation verbietet. Der Entwurf bezeugt daher hier wie bei dem Handel mit Gähmsteln für Schmelzschmalz, die unter Bezeichnungen wie „Speiseöl“, „raffiniertes Schmalz“, „Wasserschmalz“, „amerikanisches Schweineschmalz“ feilgeboten werden, das Publikum durch die falschen Waßregeln, wie bei dem Verkehr mit Margarine gegen unredliche Geschäftsgepflogenheiten zu schützen. Eine weitere Neuerung des Gebeutworts ist ferner, daß Butter, deren Wassergehalt eine bestimmte Grenze überschreitet, vom Handel ausgeschlossen werden kann. Zur Sicherung der Verdaulichkeit des Gebeutworts sind erheblich veränderte Strafen vorgesehn: so wird insbesondere eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten und eine Geldstrafe bis zu 150 M. oder eine dieser Strafen Teinentigen angedroht, der zum Zweck der Täuschung im